

Als Beitrag für den Aktionsplan zur Erreichung von Ziel 1 der Hessischen Biodiversitätsstrategie „Die Verschlechterung der relevanten Natura 2000-Lebensräume und –arten wird gestoppt und eine Verbesserung des Erhaltungszustands erreicht“, wurde im Auftrag der *Staatlichen Vogelschutzbehörde für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland 2015* ein praxistaugliches Artenhilfskonzept (AHK) erstellt. Daraus leitet sich das vorliegende Maßnahmenblatt ab.

Situationsanalyse:

Der Ziegenmelker brütet in offenen, lichten Wäldern auf Sandböden, in Vorwaldstadien von Heiden und ähnlichen Lebensräumen. In Hessen kommen Ziegenmelker heute nur in relativ stark vom Menschen beeinflussten Wäldern vor. In Hessen sind dies vor allem Sand-Kiefernwälder; bis vor einigen Jahren auch Kahlschläge in Kiefernwald auf Buntsandstein.

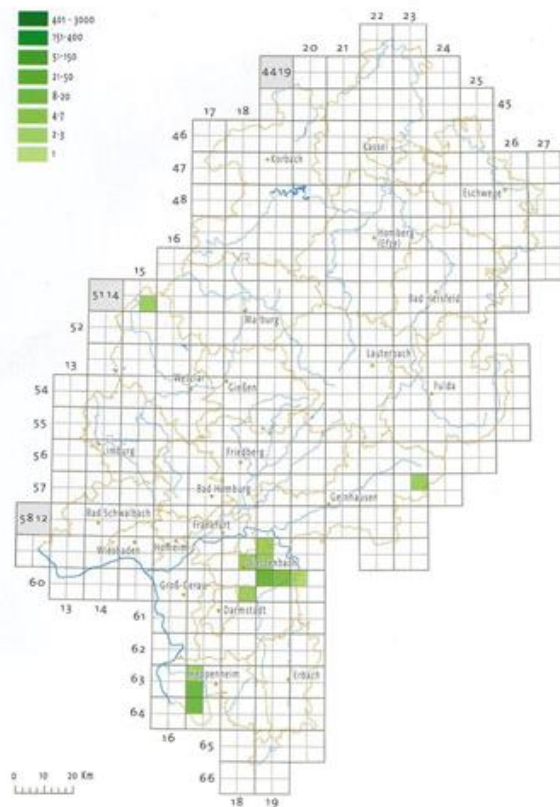
Natürliche Lebensräume wären - soweit das beurteilt werden kann - durch Windwurf, Waldbrand oder Insektenkalamitäten großflächig gestörte alte Wälder auf mageren Böden, wie auch natürliche Zerfallsstadien im Übergang zu Jungwuchs. Natürliche Dünen, Sandbänke an größeren Flüssen oder trockene Bereiche von Hochmooren werden ebenfalls besiedelt, sind in Hessen aber nicht in ausreichender Größe vorhanden.

Als Bodenbrüter ist der Ziegenmelker auf Flächen angewiesen, die während der Brutzeit nicht durch Gras oder Gehölz zuwachsen, die sowohl trocken und sonnig sind, aber auch Schatten und Deckung bieten.

Nicht besiedelt werden Ortschaften, Ackerland, Wiesen, Weiden oder Trockenrasen, feuchtes Gelände, dichter Jungwald und geschlossene Wälder. Aber auch offene Forsten mit dichtem Unterwuchs sind kein Lebensraum für die Art. In Deutschland gibt es bisher nur einen Fall, in dem Ziegenmelker Reviere am Rand einer Stadt (Tübingen, BW) über mehrere Jahre besetzen.

Die Verbreitung in Hessen ist in den letzten Jahrzehnten stark geschrumpft, nur zeitweise gebremst durch die - für diese Art - positive Auswirkung von Sturmereignissen, die v.a. in Südhessen vorübergehend großflächig besiedelbare Waldstrukturen erzeugten. Nachdem diese inzwischen zugewachsen sind, hat sich der Rückgang erneut beschleunigt.

Vorkommen in Hessen, Stand um 2009:



(Quelle: ADEBAR-Kartierung: Stübing et al. 2010, verändert)

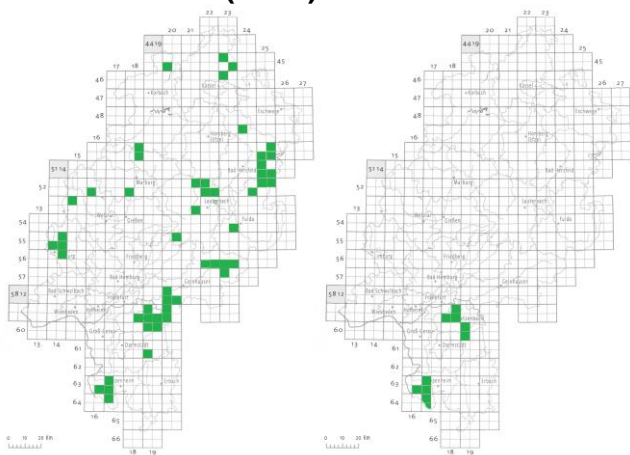
Abweichend davon ist der Bestand im Kreis Bergstraße derzeit konstant. Hier ist es v.a. der gestörte Wasserhaushalt, der für offene Waldflächen sorgt, aber auch die Pflege und vielfältige Nutzung der Viernheimer Heide. Die Vorkommen im Kreis Bergstraße stellen aktuell

mehr als 80% des Landesbestandes. Nur in den Kreisen Offenbach und im Altkreis Dieburg gibt es noch ein kleines, zusammenhängendes Vorkommen. Alle anderen Vorkommen sind inzwischen erloschen.

In den benachbarten Bundesländern ist die Entwicklung vergleichbar, teilweise aber noch ungünstiger. Nur in Niedersachsen haben Ziegenmelker durch die Besiedelung von abgetorften und renaturierten Hochmoorflächen neue Gebiete besiedeln können - jedoch nicht in der Nähe zu Hessen.

Eine Wiederbesiedelung aus Nachbarregionen ist daher eher unwahrscheinlich.

Areal 1974-84 (links) und 2015ff:



(Quellen: Behrens et al. 1985, Kartierung 2015-2018)

Seit 1984 hat die Anzahl besetzter MTB-Viertel um mehr als 80% abgenommen und die Art kommt nur noch südlich des Mains vor. Auch dort droht das bisher größte Vorkommen in der Untermainebene zu erlöschen.

Die Bestandsschätzungen für Hessen sind ähnlich rückläufig und haben sich von maximal 200 (1984) auf 100 (1997) bis aktuell etwa 25-30 Reviere (2015-18) reduziert.

Von den derzeit bekannten Brutrevieren befinden sich alle bis auf zwei in den EU-Vogelschutzgebieten "Sandkiefernwälder der östlichen Untermainebene" bzw. "Wälder der südlichen Hessischen Oberrheinebene". In den NSGs "Glockenbuckel von Viernheim" und "Mooskiefernwald von Dudenhofen" werden regelmäßige Ziegenmelker festgestellt.

Ursachen des Rückgangs:

Hauptursache für Bestandsänderungen beim Ziegenmelker sind Veränderungen in der Struktur der Bruthabitate. Typischerweise sind Ziegenmelker in der Lage, neu entstandene Lebensräume in kurzer Zeit zu besiedeln.

In Hessen sind vor allem folgende Gründe für den langfristigen Rückgang zu erkennen:

- Extensiv genutzte Heidelandschaften mit Vorwaldstadien sind fast vollständig verschwunden.
- Wirtschaftswälder werden nicht mehr in Kahlschlägen genutzt.
- Offene Waldflächen werden schnellstmöglich bepflanzt; Kulturen intensiv gepflegt. Das Zeitfenster, in dem Ziegenmelker solche Flächen nutzen könnten wird enger.
- Die zunehmende Eutrophierung durch flächenhaft eingetragene Luftschadstoffe (v.a. Stickstoff) begünstigt dichten und rasch wüchsigen Unterwuchs.
- Dadurch werden wiederum potenzielle Prädatoren begünstigt, durch zunehmende Deckung und besseres Nahrungsangebot, insbesondere Wildschweine und Füchse.
- Die flächenhafte Ausbreitung von invasiven Neophyten, insbesondere der Spätblühenden Traubenkirsche verschließt offene Wälder für den Ziegenmelker.



Ziegenmelker, NSG Glockenbuckel, Viernheim
Foto: Peter Petermann

Andere Ursachen spielen vermutlich eine geringere Rolle, können aber lokal wichtig sein:

- Insbesondere im Rhein-Main-Gebiet nimmt der Druck auf die Wälder durch Freizeitnutzungen jeglicher Art zu.

- Verfolgung auf den Zugwegen und im Winterquartier spielt vermutlich eine größere Rolle als früher, doch sind die nachtaktiven Ziegenmelker anscheinend davon weniger betroffen als andere Arten.
- Verkehrswege stellen eine Gefahr für Ziegenmelker dar, da die Vögel Straßen als Rastplätze nutzen.
- Von Lärmquellen halten Ziegenmelker gewöhnlich Abstand. Zerschneidung von Waldgebieten durch Verkehrswege kann deswegen großflächig Reviere entwerten.
- Ziegenmelker leben ausschließlich von Arthropoden, insbesondere von Kleinschmetterlingen. Einsatz von Insektiziden im Wald kann sie direkt und indirekt gefährden.

Für Ziegenmelker weniger relevant ist der Klimawandel. Ziegenmelker besiedeln (zur Brutzeit) einen Raum, der von Nordafrika über Irland, Finnland bis Sibirien reicht. Eine Verschiebung der Klimazonen, die Mitteleuropa aus dem für Ziegenmelker besiedelbaren Klimabereich verlegt ist auch bei ungünstigen Prognosen nicht zu erwarten.



Ziegenmelker-Brutplatz, EU-VSG "Wälder der ... Oberrheinebene", Einhausen, 2015
Foto: Peter Petermann

Maßnahmenvorschläge:

1. Prioritär ist es, den Bestand der Ziegenmelker in den verbliebenen Schwerpunkten zu stabilisieren.
2. Dafür sind geeignete Waldstrukturen zu schaffen, die eine dauerhafte Besiedlung ermöglichen.

3. Dazu gehören Freiflächen, aber auch stark aufgelichtete Waldbestände. Freiflächen, die von dichten Waldbeständen umgeben sind, erfüllen ihren Zweck nicht, ebenso wenig dicht bewachsene Waldwiesen.
4. Die Umsetzung der Bewirtschaftungspläne für die VSG mit Ziegenmelkervorkommen ist durch intensives Monitoring zu begleiten. Erfahrungen sollten ggfs. zur Optimierung der Maßnahmen genutzt werden.
5. Invasive Neophyten, insbesondere die Spätblühende Traubenkirsche, sollten intensiv bekämpft werden - bundesweit.
6. Forstarbeiten in Ziegenmelkerrevieren sollten von Mai und September unterbleiben.



Ziegenmelker-Revier, EU-VSG "Sandkiefernwälder", Offenbach, 2015
Foto: Peter Petermann

Weitere Hinweise:

Ziegenmelker gehören weiterhin zu den am wenigsten bekannten heimischen Vogelarten. Wichtige Fragen sind noch offen, u.a.:

- Nach welchen Kriterien wählen Ziegenmelker ihre Brutplätze? Lassen sich Brutplätze für Ziegenmelker optimieren?
- Wie sind die Populationsstrukturen? Besteht ein Austausch zwischen den verbliebenen Vorkommen in Süd-Deutschland oder mit den ungleich größeren Beständen in Frankreich?

Hier besteht noch Forschungsbedarf, wobei zunächst geeignete Methoden zu entwickeln und zu testen sind.